№ 57. Freitag, den 8. März 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg rc.

Vom Reichstage.

53. Sitzung am 6. März.

Auf der Tagesordnung stehen die Anträge Hammerstein, ferner Liebermann v. Sonnenberg, endlich Hasse betreffend die Einwanderung ausländischer Juden.

Abg. Hasse: Ich bin kein Anhänger des Antisemitismus, insoweit er seine Beweggründe der religiösen Unduldsamkeit entnimmt. Dagegen kann ich nur bedauern, daß nicht die Judenfrage schon längst vom Standpunkte des gesunden nationalen Egoismus, aus wirthschaftlichen Gründen, behandelt worden ist. Redner empfiehlt seinen Antrag zur Annahme, die Regierung um eine Novelle zu dem Gesetze vom 1. Juni 1870 zu ersuchen, in welcher der Verlust der Reichsangehörigkeit, sowie andrerseits der Erwerb derselben durch Naturalisation erschwert werde.

Abg. Rickert bekämpft alle drei Anträge mit dem Hinweise der völligen Ueberflüssigkeit derselben. Dieselben sollen nur den Anfang bilden, die Judenemanzipation überhaupt aufzuheben.

Staatssekretär v. Bötticher präzisirt kurz den Inhalt der Verträge mit den Auslandsstaaten. Gehe die Tendenz der Anträge dahin, Ausländern den Gewerbebetrieb bei uns zu untersagen, so sei das mit den Verträgen nicht vereinbar. Gehe aber die Tendenz der Anträge dahin, Ausländer von der Bundesstaats- oder Reichsangehörigkeit auszuschließen, so ständen solchen Absichten die Verträge nicht entgegen.

Abg. Lieber [Ztr.] erklärt, daß er von der Nothwendigkeit einer solchen Gesetzesvorlage nicht überzeugt sei. Da die Gefahr vorliege, daß es heute gegen die Juden, morgen gegen die Polen und übermorgen gegen die Katholiken gehe, so erkläre er, seine Partei werde nie dazu die Hand bieten, daß man im Reichstag, ähnlich wie 1872 bei den Maßregeln gegen die Jesuiten, rufen könne: Die Juden sind wir los, den Katholiken wünschen wir gute Reise!

Abg. Dr. Hermes [frs. Vp.]: Die Behauptungen von einer jüdischen Masseneinwanderung seien Fabeln. Die Anträge seien undurchführbar; die Vertragsstaaten würden sich eine unterschiedliche Behandlung ihrer Angehörigen durch das Reich nicht gefallen lassen. Die Anträge verstießen gegen den obersten Staatsgrundsatz vom gleichen Recht für Alle.

Abg. v. Langen [kons.] hält den Antrag zum Schutze deutscher Interessen für durchaus gerechtfertigt. Er wende sich ja auch nicht gegen die Juden im Staate, sondern wolle nur deren Vermehrung durch Einwanderung verhindern.

Ein Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung über den Liebermann'schen Gesetzentwurf wird angenommen. Ein weiterer auf Schluß der Debatte über die Anträge Hammerstein und Hasse wird dagegen abgelehnt.

Abg. Ahlwardt führt in längerer, vielfach die Heiterkeit erregender Rede aus, daß seine „speziellen politischen Freunde" die Juden wegen ihrer Rasse bekämpften. Er bezeichnet die Juden als Aussauger, Raubthiere, Gesindel, Schwindler u. s. w., die ihrer Geld- und Gewinnsucht alle übrigen idealen Güter hintansetzten.

Abg. Richter zur Geschäftsordnung weist in scharfer Weise auf den Ton und die Ausdrücke hin, die der Vorredner gebraucht habe. Das Maß der Schimpffreiheit überschreite denn doch die Gebräuche des Hauses und die Grundsätze, welche der Präsident des Hauses noch gestern bei der Berathung des Militär-Etats verkündet habe. Schlimmer, als dies durch den Vorredner geschehen ist, kann der Ton im Hause —

Präsident v. Levetzow: Was ich zu thun habe, laß ich mir nicht vorschreiben. Sie haben kein Recht, meine Geschäftsführung zu kritisiren. [Lebhaftes Bravo rechts und zugleich Händeklatschen auf der Mitteltribüne.]

Abg. Richter: Wenn ich auch vielleicht nicht das formale Recht hatte, so sicherlich das sittliche Recht. [Lebhafter Beifall links.]

Ein Antrag auf Vertagung wird abgelehnt, dagegen ein Schlußantrag angenommen. Es folgen noch zahlreiche persönliche Bemerkungen. Nach kurzen Schlußworten der Abgg v. Arnim und v. Manteuffel wird der Antrag Hasse abgelehnt; sodann wird über den Antrag v Hammerstein namentlich abgestimmt und derselbe mit 167 gegen 51 Stimmen abgelehnt. Nächste Sitzung Donnerstag. Militär-Etat.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

36. Sitzung vom 6. März.

Im Abgeordnetenhause wurde heute die Berathung des Berg-, Hütten-, Salinen- und Handelsetats fortgesetzt.

Die Sitzung wird durch eine kurze Währungsdebatte zwischen Abg. Dr. Arendt [frk.] einerseits und den Abgg. Bue und v. Eynern [ntl.] andererseits eröffnet.

Bei den Ausgaben wird ein Antrag Gothein, betreffend die Petition der oberschlesischen Bergbeamten um Gehaltsaufbesserung, welche der Regierung zur Erwägung überwiesen werden sollte, abgelehnt.

Nach unwesentlichen Debatten wird der Bergetat genehmigt, ebenso der Titel „Einnahmen Handelsetat."

Beim Titel „Ministergehalt" erklärt der Handelsminister v. Berlepsch unter dem Beifall der Rechten, es sei seine Pflicht, die Beunruhigungen zu zerstreuen, die aus der Aeußerung eines der Beamten seines Ministeriums entstanden seien, er erkenne keine Nothwendigkeit zur Revision der Handelsverträge an.

Abg. v. Mendel [kons.] bestreitet, daß die Industrie einen Nutzen von den Handelsverträgen gehabt habe.

Abg. Dr. v. Heydebrand [kons.] führt unter dem Beifall der Rechten aus, der Handelsminister habe sich durch seine Erklärung mit dem Landwirthschaftsminister in Widerspruch gesetzt, der eine Revision der Handelsverträge nicht von der Hand gewiesen habe.

Minister v. Bötticher erklärt darauf, daß so lange die Frage einer Revision der Handelsverträge im Ministerium nicht entschieden sei, von einer Störung der Einheitlichkeit keine Rede sein könne. Die Frage der Organisation des Handwerks befinde sich in bester Lage. Der Staatssekretär des Innern habe für diese Session ein Gesetz betreffend die Errichtung von Handwerkerkammern zugesagt.

Darauf wird das Kapitel „Ministergehalt bewilligt.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. März.

— Der Kaiser ist Dienstag früh 6½ Uhr von Wilhelmshaven an Bord des „Kurfürst Friedrich Wilhelm" nach Helgoland abgereist. Er gedenkt von Helgoland, wo er die durch die Sturmfluth verursachten Uferbeschädigungen zu besichtigen beabsichtigt, am Donnerstag die Fahrt nach Brunsbüttel und am Freitag nach Bremerhaven fortzusetzen. In Bremerhaven ist die Besichtigung der neuen Hafenanlagen in Aussicht genommen.

— Die Ansprache des Kaisers bei der Rekrutenvereidigung der Marinetruppen in Wilhelmshaven hatte ungefähr folgenden Wortlaut:

Ihr seid hierher gekommen, den Treueid zu leisten; er war eine alte Sitte unserer Vorfahren und es galt als heilige Pflicht, den Eid treu zu erfüllen. Sowie Ich als Kaiser und Herrscher Mein ganzes Thun und Trachten für das Vaterland hingebe, habt Ihr die Verpflichtung Euer ganzes Leben für Mich hinzugeben, denn Ihr habt den Schwur als Christen geleistet. Christlich ist zu Euch durch beide Diener Gottes gesprochen worden. Ihr erblickt in der Kriegsflagge den Adler, das vornehmste Thier der Welt. Muthig und verjüngt erhebt er sich hoch in die Luft bis unter die Strahlen der Gottessonne, er kennt keine Furcht und Gefahr. So muß auch Euer Sinnen und Trachten sein. Ihr kommt jetzt in die Zeit, wo im Ernst des Dienstes Anforderungen, welche an Euch gestellt werden, Euch schwerfallen, wo manche Stunde kommt, wo Ihr der Aufgabe nicht gewachsen zu sein glaubt. Dann denkt wieder, daß Ihr Christen seid, denkt an Eure Eltern, als die Mutter Euch das Vaterunser gelehrt hat. Im Auslande seid Ihr berufen, das Vaterland zu vertreten durch Würdigkeit und gutes Betragen. Unsere Marine ist äußerlich zwar klein, aber was uns stärker macht wie andere Marinen, ist die Disziplin und der unbedingte Gehorsam gegen die Vorgesetzten. So wird unsere Marine gedeihen und groß werden in der Friedensarbeit zum Nutzen und zum Wohle des Vaterlandes und wird im Kriege, so wir zu Gott hoffen wollen, den Feind vernichten. Seid wie die alten Brandenburger!

— Der Kaiser ist, wie schon kurz gemeldet, während seines jüngsten Aufenthalts in Wien mit dem Herzog von Cumberland zusammengetroffen, der ihm vom Kaiser Franz Joseph vorgestellt worden ist. Der Kaiser reichte bei dieser Gelegenheit, wie ausdrücklich mitgetheilt wird, dem Herzog die Hand. An diese Begegnung werden in der englischen Presse weitgehende Schlußfolgerungen geknüpft. So schreibt die „Westminster Gazette": „Sowohl die Königin wie die Kaiserin Friedrich sollen hocherfreut über die Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Herzog von Cumberland gewesen sein. Der Kaiser drahtete persönlich die Nachricht nach Windsor. Es scheint jetzt sicher zu sein, daß der älteste Sohn des Herzogs und der Herzogin von Cumberland Herzog von Braunschweig werden wird, sobald er seine Volljährigkeit erreicht hat. Das wird im Oktober 1898 der Fall sein. Dann wird Prinz Georg 18 Jahre alt." Die Meldung, daß der Herzog von Cumberland zu Gunsten seines Sohnes Georg seinen Ansprüchen auf das Herzogthum Braunschweig entsagt habe und diesem die Regierung übertragen werden solle, ist schon wiederholt aufgetaucht und ebenso oft als unbegründet bezeichnet worden. Es erscheint daher auch jetzt geboten, eine Bestätigung der Mittheilung des englischen Blattes, das sich nicht gerade durch besondere Zuverlässigkeit auszeichnet, abzuwarten.

— Ueber die Entlassung des Grafen Stolberg wird bekannt: Minister v. Köller hatte den Oberpräsidenten von Stolberg zu einer verantwortlichen Erklärung über seine Zustimmung zum Antrag Kanitz aufgefordert. Stolberg lehnte jede Erklärung ab, weil seine Zustimmung außeramtlich erfolgt sei, und gab dem Minister anheim, hieraus Konsequenzen zu ziehen. Darauf erfolgte die Entlassung.

— Der Präsident des Oberverwaltungsgerichts Herr Persius soll nach dem „Vorwärts" um seinen Abschied eingekommen sein, veranlaßt durch Kritiken, welche er bei Gelegenheit eines Hoffestes über die

Feuilleton.

Die Ehestifterin.

Von **H. Palmé-Paysen.**

29.) (Fortsetzung.)

Nelde hatte aus ihrem Koffer gerade Stift und Skizzenbuch hervorgeholt und blätterte darin, als Ella ins Zimmer trat.

„Gehst Du mit in den Wald?" fragte sie die Schwester, „bis zum Souper bleibt uns noch eine Stunde. Der Herthasee soll sich, wie ich höre, hier ganz in der Nähe befinden, ich möchte dort noch eine Skizze machen."

„Ach!" seufzte Ella, indem sie sich ans Fenster setzte, den Kopf stützte und zerstreut ins Leere blickte. Nelde legte sogleich Buch und Stift bei Seite, setzte sich ihr gegenüber und fragte: „Was hat's gegeben, Du siehst erregt aus?"

Ella erzählte die eben erlebte kleine Szene und Nelde wurde dabei bald roth, bald blaß.

„Du bist ein kleines vernünftiges Mädchen," lobte sie mit etwas unsicherer, merkwürdig trockener Stimme. „Malchos Liebenswürdigkeiten und Galanterien sind, was ich Dir von vornherein gesagt habe, nichts als hohle Komplimente. Schlage Dir jeden Gedanken aus dem Kopf, daß dahinter ein tieferes Gefühl steckt. Glatte Worte sind billig."

Sie war nahe daran, in der Furcht, trügerische Hoffnungen in Ellas jungem Herzen entstehen zu sehen, der Schwester eine Beichte abzulegen. Aber damit war ja mit einemmale ihr Schicksal bestimmt, und so lange Ella so ruhig und vernünftig blieb, hatte es, meinte sie, keine Gefahr. Aus dem Mitgetheilten glaubte sie auch zum erstenmal in Malchos Verhalten mehr als Phrase zu erkennen, und das war ja ein Hoffnungsstrahl für sie. Dennoch ließ sie sich nichts merken, es konnte ja Täuschung sein. Diese Zweifel aber und die gebotene Vorsicht drückte ihrem sonst so offenen, warmherzigen Wesen den Stempel der Kühle und Strenge auf, was denn auf die wallenden Empfindungen Ellas wie Wasser auf Feuer wirkte. Ella hatte immer vergeblich gehofft, von der Schwester Lippen ihr Wünschen und Hoffen unterstützt, ermuthigt zu sehen, statt dessen hörte sie sich beständig verwarnt und ermahnt. Ihr Stolz erwachte und der Vorsatz, zukünftig schweigsam zu sein, ihre Gedanken zu verbergen, um sich Verweis und Wehe zu ersparen, und aus diesem Gefühl heraus sagte sie: „Du hast ganz recht, Nelde, und brauchst nicht zu fürchten, daß mir so ein" — das Wort wurde ihr doch ein wenig schwer — „so ein fader, oberflächlicher, eingebildeter Leutnant gefährlich werden kann. Er wird mir gleichgültig, wirklich ganz gleichgültig," bekräftigte sie, „laß uns nicht mehr davon sprechen, sondern in den Wald gehen."

Und somit nahm sie Hut und Tuch und fing an ein Liedchen zu trällern, das zum erstenmal in ihrem jungen Leben nicht aus dem Herzen kam. Sie wollte ein ungekanntes, wehes Gefühl damit betäuben.

Ehe man den Herthasee erreicht, der rund wie ein Kreis mitten in dem Grün des Waldes dunkel und geheimnißvoll eingebettet liegt, trifft man auf den berühmtesten aller deutschen Bäume, auf die „Herthabuche", deren Schirmfläche wohl 30 Meter besitzt, deren Alter die Umwohner auf tausend Jahre schätzen. Der Lenz schmückt sie trotzdem alljährlich immer wieder mit seiner verjüngenden Frische, seinen grünen Trieben, und fügt dem kraftstrotzenden Stamm mehr und mehr der Jahresringe zu.

Es gab freilich eine Zeit, wo der Himmelhochragende sein mächtiges Haupt weniger stolz als heute erhob, wo es schien, als wollte er sich langsam dem Grabe zuneigen. Seine Blätter verloren das frische, erquickende Grün, grau und gelb und spärlich hingen sie an den starken Zweigen, eingeschrumpft wie die gelblichen Wangen eines Greises. Da sah eines Königs liebevolles Auge den alten Baum, den Gefährten seiner Jugend, der ihm manch' schöne Erinnerung verkörperte, und er trauerte mit ihm um die verlorene Kraft und grübelte darüber nach, wie dem alten Freund zu helfen sei. Und treue Pfleger und Hüter fanden sich. In alter Frische grünt er jetzt wieder, prangt jedes Jahr in neuem Laub, das einen weiten, runden, von einem Kranz hochgewachsener Buchen eingefaßten Platz überschattet und grüne weiche Rasenbänke, die den Wanderer zum Ruhen anlocken. Hierher gehört der Spielmann mit der Fiedel am Kinn, hierher die lustige Weise, nach der sich vor Jahr und Tag der derbe Bursche im altdeutschen Wams, sein schmuckes Mädchen im Arm, voll Lust im Tanz gedreht.

Und weiterhin rauscht Herthas heiliger Eichenwald, er umgiebt die Opferstätte, wo der geheimnißvolle Kultus der verehrten Göttin Nerthus dereinst ausgeübt worden ist. Noch sieht man hier und dort seine Spuren, mächtige Opfersteine, eine ausgehöhlte Blutrinne, und ein gläubiges Herz erkennt auch mystische Fußstapfen im Gestein. Wo sich der dichte Hain lichtet, blitzt es metallisch auf. Zwischen den knorrigen Stämmen schimmerte Herthas See hervor. Eben jetzt zucken aus einer röthlichweißen Abendwolke, die sich langgestreckt vor den niedergehenden Sonnenball gesenkt, letzte goldene Strahlen. Sie überfliegen die Kronen der welken Bäume und überzittern den Spiegel des Sees, der das dichtverzweigte Geäst der ihn umkränzenden Riesen in sich aufnimmt und schwarze krause Bilder daraus gestaltet, wenn ein Lüftchen sein melancholisches Gewässer bewegt. Es rauschen die Kronen wie tiefe, geheimnißvolle Stimmen. Nicht Klio — die alte verwitterte Frau Sage kauert in den Zweigen und erzählt im Flüsterton eine uralte Geschichte aus der Zeit, da noch die Nacht des Heidenthums auf Rugards Höhen ruhte, da noch die Herthaburg, die sich jetzt als halbkreisförmiger Erdwall am westlichen Ufer des stillen düsteren Sees erhebt, als stolzer Bau zu den Wipfeln der Bäume aufragte. —

Die beiden Schwestern gingen Arm in Arm langsam unter den Bäumen dahin.

Nelde war zerstreut und deshalb schweigsam, und auch Ella, die sonst so Fröhliche, zeigte sich einsilbig. Eine jede war beschäftigt mit den eigenen Gedanken und Empfindungen und trachtete dieselben zu verbergen.

Erst am Ufer des Herthasees, als Nelde sich auf eine Bank neben einem kleinen Bretterhäuschen, an dem ein Nachen lag, niederließ und Stift und Buch hervorzog, um ein Bild der Erinnerung mit heimzunehmen, erwachte in ihr die alte Lust daran.

Der stille Ernst dieser Szenerie paßte zu ihrer Stimmung, und während Ella die einsamen Wege rings um den See aufsuchte, skizzirte Nelde das melancholische Naturbild. Die Ruhe und Menschenverlassenheit ringsum that ihr, der sonst so Geselligen, heute wohl. Wie gern hatte sie bisher in ein fröhliches Gelächter, in Scherz und Neckerei eingestimmt, jetzt würde sie es weh berührt haben. Ach, unverhofft hatte eine gütige Hand ihr die Welt er-

Zulassung des Theaterstücks „Die Weber“ erfahren habe. Als Nachfolger von Persius soll der vortragende Rath aus dem Kultusministerium Graf Bernstorff ausersehen sein. — Wir vermögen dieser Nachricht nicht eher Glauben zu schenken, als bis sie schwarz auf weiß durch den „Reichsanzeiger“ bestätigt wird. Der Präsident eines obersten Gerichtshofs hat eine durchaus unabhängige Stellung. Diese verpflichtet ihn, unbeirrt durch jede Kritik, nach wie vor nur der eigenen Rechtsüberzeugung zu folgen. Auch möchten wir nicht annehmen, daß das Beispiel, welches Minister v. Köller in der Kritik von Gerichtsurteilen im Abgeordnetenhause gegeben, an Hoffesten Nachahmer gefunden hat. Die „Nationalztg.“ theilt mit, daß unter den Mitgliedern des Oberverwaltungsgerichts von einem Abschiedsgesuch des Präsidenten Persius nichts bekannt ist.

— Die Budgetkommission des Reichstages setzte nach kurzer Debatte die an die Kommission zurückgewiesene Position der Militärkommandantur in Altona in den Etat ein.

— Von der konservativen Partei haben an der namentlichen Abstimmung über den Panzerkreuzer unter 60 Mitgliedern nur 27 theilgenommen, 9 haben sich ausdrücklich der Abstimmung enthalten, 24 haben überhaupt nicht abgestimmt und zum Theil auch ohne Entschuldigung gefehlt, obwohl sie vorher den Berathungen beigewohnt hatten. Der konservative Redner Graf Mirbach hatte ausdrücklich hervorgehoben, er sei nicht in der Lage, irgend einen seiner politischen Freunde für die Entscheidung in dritter Lesung zu vinkuliren.

— Die Ausgaben für Pensionirungen betragen heute den zehnten Theil der gesammten ordentlichen Jahresausgaben für das Heer. Der Pensionsetat betrug 1887/88 rund $25\frac{1}{2}$ Millionen Mark und ist jetzt auf 48 Millionen gestiegen. Allein für Offiziere, Aerzte und Militärbeamte des Heeres und der Marine sind für 1895/96 rund 26 700 000 Mk. ausgesetzt, während für das vorhergehende Jahr im Etat nur 25,3 Mill. erscheinen; und auch für das nächste Jahr wird wieder eine Steigerung von 2,1 Millionen in Aussicht genommen. In der „Frankf. Ztg.“ wird dazu bemerkt, daß hier entschieden Abhilfe geschaffen werden kann, wenn der Reichstag die Mittel zu dieser unnatürlichen, nicht durch die Gesundheitsverhältnisse des Offizierkorps veranlaßten Steigerung verweigert.

— Der Landeshauptmann des Bismarckarchipels, Schmiele, hat sich auf der Reise nach Europa in Batavia erschossen.

— Abg. v. Plötz hat in einer Versammlung des Bundes der Landwirthe in Magdeburg am Montag nach dem Bericht der „Magdeb. Ztg.“ geäußert, man hätte nach dem Empfange beim Kaiser geglaubt, daß mit aller Macht darauf hingearbeitet werden würde, die Lage der Landwirthschaft zu heben, da sei nun die Rede des Ministers v. Bötticher gekommen, die gleichsam eine Glorifizirung unseres jetzigen Handelssystems bilde. Wenn hierin kein Wandel geschehe, so müßte es auch den Mitgliedern des Bundes ganz gleich sein, wer Reichskanzler oder Minister sei; man müsse sich selber helfen. Wenn man die Namen der Männer betrachte, die jetzt zum Staatsrath berufen seien, so sei die Hoffnung für den Antrag Graf Kanitz recht schwach. — Die Freis. Ztg. bemerkt hierzu: Was den Entschluß des Herrn v. Plötz zur Selbsthilfe betrifft, so hat es Herr v. Plötz bei der Kreuzerbewilligung bekanntlich nicht über die Stimmenthaltung gebracht.

— Der Sturmlauf, der gegen das Umsturzgesetz unternommen wird, und die Aeußerungen des heftigen Unwillens, der sich gerade in den besseren Klassen der Bevölkerung gegen diese Vorlage regt, nachdem deren einzelne Bestimmungen näher bekannt geworden sind, scheinen den besten Erfolg zu haben. Wie man aus Berlin meldet, macht man im Reichstag nirgend mehr ein Hehl daraus, daß die Umsturzvorlage geliefert ist. Niemand spricht von der Vorlage so, als könnten die weiteren Berathungsstadien noch etwas an dem negativen Ausgange ändern, und von Zentrumsabgeordneten, die ja das Heft in der Hand haben, kann man offen aussprechen hören, daß jeder weitere Versuch, das Gesetz lebensfähig zu machen, vergeblich sei. Damit spricht das Zentrum auch das Urtheil über die Anträge des Abg. Rintelen. Inzwischen wird die Agitation gegen das drohende Knebelgesetz im ganzen Lande fortgesetzt; am Montag hat in Stettin eine Protest-Versammlung stattgefunden, und eine ebensolche am gleichen Tage in Worms; in letzterer benutzte man die Gelegenheit, um sich auch gegen den Antrag Kanitz zu erklären. In Leipzig findet eine bemerkenswerthe Kundgebung statt, an derselben nahmen Vertreter des dortigen Gelehrtenstandes und des Buchhandels theil und es soll dabei eine Protesterklärung sowohl an die Reichs- wie an die sächsische Regierung abgesandt werden. — Hoffentlich wird also der Umsturzvorlage dasselbe Schicksal wie dem Zedlitz'schen Schulgesetz beschieden.

— Den Stempelsteuerentwurf haben nunmehr auch die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft einer eingehenden Prüfung unterzogen und beschlossen, gegen die zahlreichen Bestimmungen des Entwurfes, welche dem Handel und der Industrie neue Lasten und Belästigungen aufzuerlegen drohen, schleunigst beim Hause der Abgeordneten vorstellig zu werden, um womöglich noch auf das Ergebniß der Arbeiten der Kommission einen Einfluß zu gewinnen.

— Die Sekundärbahnvorlage ist nach den „B. P. N.“ fertiggestellt und wird in kurzem dem Abgeordnetenhause zugehen. Dieselbe enthält einen Betrag von mehreren Millionen zur Unterstützung des Baues von Kleinbahnen.

— Die Generalversammlung der deutschen Zeitungsverleger beschäftigte sich auch mit der Aenderung des Postzeitungstarifs. Ein Antrag Bachem, die Zeitungsgebühr zusammenzusetzen a. aus einer Abgabe von 8 Prozent vom Jahresabonnementspreise, b. aus einer jährlichen Abgabe von 8 Pf. mal Erscheinungsziffer, c. aus einer Abgabe von 8 Pf. für das Kilogramm beförderten Papiergewichts (Rückvergütung von 15 Prozent bei Selbstverpackung) wurde mit 16 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Ein anderer Vorschlag der Kommission des Vereins, als Maximalsätze für die Erscheinungsziffer 25 Pf., für das Kilogramm 4 Pf. anzunehmen und einen prozentualen Nachlaß von der Postprovision bei der Selbstverpackung zu gewähren, wurde mit 15 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Nachträglich wurde beschlossen, den Antrag Bachem und den Kommissionsantrag zur engeren Abstimmung zu bringen. Hierbei ergaben sich für den erstgenannten Antrag 12, für den letzteren 14 Stimmen, während sich die übrigen stimmberechtigten Mitglieder der Abgabe ihrer Stimme enthielten. Uebereinstimmung herrschte nur darin, daß unter allen Umständen die Erscheinungsziffer als wesentlicher Faktor für die Berechnung der Postprovision in Betracht zu ziehen sei.

— Die polnische Landtagsfraktion beantragte im Abgeordnetenhause, die Staatsregierung solle die baldthunlichste Aufhebung des Ansiedlungsgesetzes für Posen und Westpreußen in die Wege leiten.

— Einige Anarchisten haben in einer Versammlung erklärt, die Anarchisten würden, wenn die Umsturzvorlage angenommen werden würde, den Kampf gegen die Sozialdemokratie aufgeben und in Zukunft gewissermaßen mit den Sozialdemokraten Hand in Hand gehen.

Ausland.

Frankreich.

In der Deputirtenkammer tadelte bei der Debatte über das Budget des Kriegsministeriums Delafosse (Rechte) das jetzige Militärgesetz und führt aus, es sei ein Irrthum, die Zahl der deutschen Kontingente erreichen zu wollen; man müsse vielmehr das Augenmerk auf die Solidität und Stärke der Organisation richten. Périer bedauert die Verwendung italienischer Arbeiter und selbst italienischer Offiziere bei dem Bau von Forts und macht Einwendungen gegen die ungenügende Befestigung der südöstlichen Grenze.

Portugal.

Wie man aus Lissabon meldet, wird auch ein portugiesisches Kriegsschiff, der „Vasco de Gama“ anläßlich der Eröffnung des Nordostseekanals nach Kiel gehen.

Asien.

Auf dem Kriegsschauplatz hat die japanische Armee eine weitere Etappe auf dem Wege nach Mukden zurückgelegt. Die dritte japanische Division hat Anhongtscheng, auf dem Wege nach Mukden, ohne Widerstand besetzt. Wie der „Times“ aus Peking gemeldet wird, ist Lihungtschang von Peking nach Tientsin abgereist, um sich nach Japan zu begeben. Das Beglaubigungsschreiben Lihungtschangs ist von Japan genehmigt worden. Die Unruhen in verschiedenen Theilen Chinas nehmen allgemein zu; in der Provinz Shantung wurde General Who, welcher die Plünderungen zu unterdrücken versuchte, von seinen Soldaten enthauptet.

18. westpreußischer Provinziallandtag.

Danzig, 6. März.

Der Vorsitzende eröffnete die heutige Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen. Vor der Tagesordnung stellt Abg. v. Brünneck den Antrag, dem Fürsten Bismarck zu seinem 80. Geburtstage einen Glückwunsch zu senden (Zustimmung). Der Landtag nahm nun einstimmig einen von dem Antragsteller verlesenen Entwurf zu dem Gratulationsschreiben an.

Hierauf trat der Landtag in die Berathung der Vorlage über die Errichtung einer Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen. Wir haben über die Vorlage des kgl. Staatskommissarius schon eingehend berichtet.

Die Debatte eröffnete Abg. Brünneck, welcher der Vorlage günstig gesinnt ist und die Ueberweisung an eine Kommission beantragte. Abg. Sieg war gegen Kommissionsberathung. Ueber die Vorlage seien alle klar und jeder wisse, ob er annehmen oder ablehnen solle.

Es folgt die allgemeine Debatte über die Vorlage, in der Abg. v. Brünneck sich sehr lebhaft für die Vorlage aussprach. Man habe als Bedenken gegen die Vorlage die Höhe der Kosten, das Hineintragen der Agitation in die Wahlen und die Zerstörung des freien Vereinswesens geltend macht. Der Redner hält diese Bedenken nicht für schwerwiegend, sie seien kein Grund, die Vorlage zu verwerfen. Durch Annahme der Vorlage würde eine gesetzliche Basis für die Vertretung der Landwirthschaft geschaffen. Daß Hannover und Westfalen die Kammern abgelehnt hätten, liege an den eigenthümlichen Verhältnissen jener Länder, auf welche Redner näher eingeht.

Abg. Albrecht-Suzemin führte aus, der Provinzial-Ausschuß habe sich ja schon für die Annahme der Vorlage bereit erklärt. Er sei der Ansicht, daß der landwirthschaftliche Zentralverein neben den Landwirthschaftskammern nicht bestehen könne, er hoffe aber, daß die bisher in dem Zentralvereine thätig gewesenen Personen für die Kammern zu gewinnen sein würden, was für diese nur segensreich sein würde. Er sei entschieden für die Einführung der Landwirthschaftskammern.

Abg. Dr. Baumbach-Danzig: Die wichtigste Frage, die er der Kommission vorlegen müsse, sei die: wie wird das Verhältniß der Kammer zu dem Zentralverein sein? Er stimme mit dem Vorredner darin nicht überein, daß der Zentralverein in die Kammer aufgehen müsse. Es dürfte nicht unbekannt sein, daß in Ostpreußen eine derartige Verschmelzung nicht erfolge. Der Redner geht auf die freie Vereinsthätigkeit näher ein und meint, daß die agrarpolitische Strömung in den Kammern nicht ohne Einfluß sein wird. Auseinandersetzungen zwischen Polen und Deutschen und auch zwischen den Strömungen in der agrarischen Partei würden bei der Wahl erfolgen. Er zolle dem Zentralverein alle Hochachtung, man solle es sich sehr überlegen, ob man etwas Gutes einem Ungewissen zu Liebe aufgeben wolle.

Abg. Sieg: Die Kommission habe gar keine Macht, auf den Zentralverein einzuwirken. Was solle eine Kommission für Nutzen haben. Man könne doch in den zwei Berathungsstunden keine neuen Gedanken vorbringen, es würden in der Kommission Freunde und Gegner der Vorlage sitzen, wie im Plenum. Er theile die gegen die Kammern erhobenen Bedenken nicht, die Kreistage würden schon passende Persönlichkeiten und auch bäuerliche Besitzer wählen. Nachdem auch Posen sich für die Kammer entschieden habe, sei er der Ansicht, daß alle ostelbischen Provinzen die Kammern annehmen werden.

Herr Oberpräsident v. Goßler: Die Sendung eines Kommissars seitens des Ministeriums ist jedenfalls ein Beweis für den Ernst, mit welchem die Regierung die Angelegenheit betrachtet. Er erkenne zunächst die allgemeine Sympathie an, die der Vorlage entgegengebracht worden sei, es sei in den letzten Monaten ein Umschwung in den Ansichten eingetreten. Hätten doch früher die beiden Referenten des Provinzialausschusses sich gegen die Kammern ausgesprochen. Ob das Gesetz über die Errichtung der Kammern nothwendig gewesen sei, sei heute gleichgiltig, das Gesetz sei jedenfalls da und dadurch sei die Sachlage verändert worden. Der Angelpunkt der ganzen Angelegenheit liege darin: Wie stellt sich die Kammer zum Zentralverein? Daß derselbe gut gearbeitet habe, darüber herrsche kein Zweifel, aber das Gute könne ja erhalten werden. Der Zentralverein wird durch die Annahme der Vorlage in keiner Weise vinkulirt, er allein hat zu entscheiden, ob er bestehen bleiben will oder nicht. Nach der Vorlage muß die Kammer seine Organisation übernehmen, wenn er es beschließt. Der Ansicht sei er allerdings, daß die Kammer und der Zentralverein nicht nebeneinander bestehen könnten. Es müsse also entweder eine Theilung des Arbeitsfeldes eintreten oder die Mittel des Zentralvereins würden allmählich versiegen. Er könne die Annahme der Vorlage nur empfehlen.

Abg. Aly dankt für die ehrenvollen Worte, welche der Thätigkeit des Zentralverein gespendet worden seien. Der Zentralverein könne nach Errichtung der Kammern nicht weiter bestehen. Redner hielt es für wünschenswerth, daß die passive Wählbarkeit in den Landwirthschaftskammern weiter ausgedehnt werde und schon bei einem Grundsteuerreinertrage von 20 Thalern beginne.

Der letzte Redner, Abg. v Nitykowski, sprach sich entschieden gegen die Kammern aus und bezeichnete die Vorlage als einen Sprung ins Dunkle.

Mit einer geringen Majorität wurde hierauf der Antrag v. Brünneck, die Vorlage einer Kommission von 7 Mitgliedern zu überweisen, angenommen und in die Kommission die Abgeordneten Aly, Heine, Wehle, Hagen, Sieg, v. Auerswald und v. Brünneck durch Akklamation gewählt.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 6. März. In einigen Tagen sind unsere Weichselufer wieder von allen Hölzern frei. Man ist eifrig bemüht, dieselben so schnell als möglich fortzubringen, ehe das voraussichtliche Hochwasser eintritt. Täglich gehen Eisenbahnzüge und hunderte von Schlitten mit Hölzer beladen nach dem Bahnhofe, um das Holz dort in Sicherheit zu bringen. — Die schon vielfach besprochene neu zu gründende höhere Privatschule soll am 1. Mai d. J. eröffnet werden. Die Schule soll zwei aufsteigende Klassen erhalten; in der oberen werden die Geschlechter getheilt. Ein akademisch gebildeter Lehrer mit einem Gehalte von 1500—1800 Mk. und eine Lehrerin für höhere Töchterschulen mit 900—1000 Mk., sowie noch einige Hilfslehrer sollen an der Schule wirken. Die Stellen werden sofort ausgeschrieben. Es sind bereits 48 Kinder zu der neuen Schule angemeldet und soll das vierteljährlich im Voraus zu zahlende Schulgeld 22,50 Mk. betragen. Das Ziel der Schule ist, den Mädchen die Bildung einer höheren Töchterschule zu geben und die Knaben bis zur Tertia eines Real- resp. Gymnasiums zu fördern

Culm, 5. März. In der Konkurssache des Vorschußvereins soll die Schlußvertheilung vorgenommen werden; dazu sind 9862,30 Mk. vorhanden, während 21,25 Mk. bevorrechtigte und 212 202,55 Mk. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen sind; mithin erleiden die Depositäre einen Verlust von 202 361,50 Mark. Die Abnahme der Schlußrechnung des Konkursverwalters findet am 12. März statt.

d **Culmer Stadtniederung**, 6. März. Fünf Eisbrechdampfer werden morgen Vormittag ihre Arbeit Grenz gegenüber stromaufwärts beginnen.

Briesen, 4. März. Kälte und Schnee müssen den russischen Wölfen arg mitspielen, denn der Hunger trieb vor einiger Zeit zwei Wölfe in die Wälder um Briesen. Im Nieluber Wald wurden sie am hellen Tage jagend angetroffen und sofort verfolgt, aber leider nicht erlegt.

Lokales.

Thorn, 7. März.

— [Stadtverordnetensitzung] am 6. März, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind die Herren Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Oberförster Bähr, Stadtrath Fehlauer, Stadtrath Rudies, Stadtrath Richter sowie 33 Stadtverordnete. Für den Verwaltungsausschuß berichtet zunächst Stadtv. Hensel: der Verpachtung der Marktstandsgelderhebung 2c. auf dem Vieh- und Pferdemarkte an den Meistbietenden, Kantinenpächter Krause, für 1650 M. jährlich auf 3 Jahre wird zugestimmt, ebenso der Vermiethung des sogenannten Katzenkopfthürmes an Herrn Kaufmann Netz für 50 M. jährlich. — Die Vergütung von Ueberstunden an die Schlachthausbeamten wird nach der Vorlage des Magistrats genehmigt. — Die städtischen Abholzländereien sollen weiter als Weideland verpachtet werden, sie brachten bisher 1808 M. p. a. Die Versammlung tritt diesem Magistratsbeschlusse bei. — Aus der Versammlung war bei früherer Gelegenheit der Wunsch ausgesprochen worden, jetzt nach Einrichtung der Kanalisation und Wasserleitung die Gaskraftmaschine und Pumpe im Artushofe zu verkaufen. Magistrat und die Deputation haben dies aus besonderen Gründen abgelehnt und die Versammlung tritt diesem Beschlusse bei. — Der Vermiethung des Thurmes am innern Culmer Thor für 75 M. p. a. an Herrn Kaufmann Rütz, sowie die Vermiethung der Landfläche östlich der Pastorstraße an Herrn Zimmermeister Rinow auf ein weiteres Jahr wird zugestimmt, der letzteren unter der Bedingung, daß der Vertrag hinfällig wird, falls der betr. Platz zur Vergrößerung des städtischen Turnplatzes Verwendung findet. — Ein Stück Sandland auf der Bromberger Vorstadt gegenüber dem Hilfslazareth in Größe von ungefähr 4000 Quadratmeter wird an Herrn Gerichtsvollzieher Nitz für 4000 M. verkauft. — Bereits im März v. J. hatte der Magistrat bei dem Kreisausschuß den Antrag gestellt, einen neuen Amtsbezirk Rothwasser aus den beiden Gutsbezirken Rothwasser und Ollek zu bilden, der Amtsbezirk Mocker hatte hiergegen aber Widerspruch erhoben. Ungeachtet dessen will der Magistrat aber nochmals mit dem gleichen Antrage an den Kreisausschuß herantreten und die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. — Der Platz am St. Jakobshospital wird nach dem Magistratsantrage an Herrn Buchdruckereibesitzer Dombrowski auf 3 Jahre für 350 M. p. a vermiethet. — Die definitive Anstellung des Polizeisergeanten Pache wird genehmigt. — Die Berufung des Schulamts-Kandidaten Polsfuß zum Lehrer an der Bürger-Mädchenschule wird ebenfalls genehmigt. — Der Vertrag mit dem Fuhrunternehmer Thomas betr. die Gestellung der Pferde zu den Leichenfuhren der Armenverwaltung wird auf 3 Jahre verlängert und die Entschädigung für jeden einzelnen Fall auf 3 M. festgesetzt; der Leichen-Tragedienst wird dahin geregelt, daß außer dem Armendiener noch jedenfalls 3 Leichenträger gegen angemessene Entschädigung angenommen werden. — Die Dampfmaschinen im Schlachthause sollen, um die Uebersicht zu erleichtern, in dem Kühlhause untergebracht werden; die

---

schlossen, den Sehnsuchtsdrang in die Weite befriedigt, und nun, da sie hinausgetreten aus der Enge ihres bescheidenen Heims, in dem sie trotz aller geheimen, mit der Mutter getheilten Sorgen doch unbeschreiblich glücklich gewesen, nun nahte sich ihr gleich die Liebe in der Begleitung der ernsten Entsagung und deshalb mit einem Gefolge von Schmerz und Thränen. Würde sie jemals ihre lächelnde Schwester, das Glück, kennen lernen?

Eine Melodie tönte durch ihren Sinn: „O, wär' ich geblieben auf meiner Heiden!“ Sie seufzte. Langsam nur glitt ihr Stift über das Papier, ihr Auge, das durch ein seltsames Naturspiel, wenn es ernst blickte, fast braungrau erschien, blickte bald nah, bald fern.

Manchmal rauschte es im Schilf, und wenn die sich weit über die Wasserfläche ausbreitenden Arme der knorrigen Uferweiden im Abendwind sich neigten und das Gewässer mit leichtem Kusse streiften, so erzitterte es unter der Liebkosung und bildete feine Kreise, welche die Abendsonne zu goldenen Ringen gestaltete. Und Thusnelde dachte: Ob meine Hand jemals einen Goldreif tragen wird, den ich anders als eine mich täglich mahnende Fessel betrachten darf? Ob das Schicksal es will, daß der Geliebte mir jemals mehr sein darf als — ein Freund?

Sie ließ den Stift sinken und blickte einer hochziehenden Wolke nach, die langsam über den See glitt, auch ein Vogel schwang sich hinüber. Sie schwebten beide über Höhen und Tiefen hinweg. Ihnen gehört das Weltall, denkt Nelde, was unter ihnen kreucht und fleugt, klebt an der Erde. Haft ist Zwang, ist Fessel. Das Thier empfindet sie nicht, nur der Mensch, der sie mit Bewußtsein trägt. Aber es gibt leichte und süße, schwere und schmerzliche Fesseln und die schwerste dünkt sie diejenige, die das Herz knechtet.

Was hat sie bisher von einer Kette gewußt?! Eine Kette, die ihr befiehlt, zukünftig gewisse Gedanken und Wünsche für immer aus ihrer Seele zu bannen.

(Fortsetzung folgt.)

Translocirung der Maschinen wird der Firma Born und Schütze-Mocker für ihren Anschlag von 3700 M. übertragen und außerdem zu den nöthig werdenden Umbauten die Kosten bis zu 1000 M. bewilligt. Auf eine Anfrage wird vom Magistratstische aus erwidert, daß die hierdurch frei werdenden Räume für eine eventl. Erweiterung des Schlachthauses reservirt bleiben sollen. — Betreffs der Anstellung der städtischen Nachtwächter hat der Regierungspräsident der Stadt aufgegeben, die Nachtwächter für die Zukunft definitiv und pensionsberechtigt anzustellen. Der Magistrat ist mit dieser Anordnung nicht einverstanden und ist der Ansicht, daß sich dieselbe nur auf Militäranwärter beziehen könne. Der Magistrat will daher bei dem Herrn Regierungspräsidenten vorstellig werden und um Rücknahme der Verfügung ersuchen, womit sich die Versammlung auch einverstanden erklärt. Stadtv. Kordes frägt hierbei an, durch wen die Nachtwächter kontrollirt würden, worauf Bürgermeister Stachowitz erwidert, daß dies durch Polizeipatrouillen geschehe. Stadtv. Dr. Lindau erklärt, daß er die Nachtwächter stets auf ihrem Posten gefunden habe. — Für den Finanzausschuß referirt sodann Herr Dietrich: Bei dem Haushaltsplan für das städtische Krankenhaus pro 1. April 1895/96 beträgt der von der Kämmereikasse zu leistende Zuschuß 13 770 Mark (12 100 Mark i. V.), der Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 49 160 Mk. (48 770 Mk. i. V.). Die Entschädigung für den bei der Bedienung des Desinfektionsapparates im Krankenhause beschäftigten Wärter wird auf 0,50 Mark für jeden einzelnen Fall festgesetzt, ein Betrag, der im vergangenen Jahre anläßlich der Cholera-gefahr auch gezahlt worden ist. Stadtv. Dr. Lindau erwähnt hierbei, daß im vergangenen Jahre in unserer Stadt etwa 200 Fälle von ansteckenden Krankheiten vorgekommen seien, nur in 47 Fällen davon seien aber die Sachen desinfizirt worden, dies sei außerordentlich wenig und er gebe anheim, die Kosten für die Desinfektion herabzusetzen. Syndikus Kelch: Die Kosten der Desinfektion betragen in jedem einzelnen Falle nur 5 Mk., wovon nach Abzug der 50 Pfg. für den bedienenden Wärter also nur 4,50 Mk. an die Krankenhauskasse fließen, was im Verhältniß zu den Anschaffungskosten des Apparats in Höhe von 10 000 Mark doch sehr wenig sei; er stelle eine Herabsetzung der Gebühren anheim, dieselbe würde aber kaum eine verstärkte Benutzung des Apparats herbeiführen. Der Etat wird hierauf genehmigt. — Der Haushaltsplan für die städtische Uferverwaltung pro 1. April 1895/96 wird in Einnahme und Ausgabe auf 21 720 Mk. (20 980 Mark i. V.) festgesetzt; an die Kämmereikasse werden abgeführt 5400 Mk. (5100 Mk. i. V). — Der Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 419 mit noch 500 Mark wird zugestimmt. — Bei dem Final-Abschluß der Kämmerei-Forstkasse pro 1. Oktober 1893/95 wird auch die Rechnung über den Neubau des Forsthauses Ollek vorgelegt. Der Bau ist ausgeführt von Herrn Maurermeister Bock und war vom Stadtbauamt auf 14 000 Mk. veranschlagt, hat aber 17 588 Mk. gekostet. Stadtv. Kriewes hat die Rechnung geprüft und berichtet, daß die Mehrausgaben dadurch entstanden seien, daß die Fußböden im Anschlag ganz vergessen gewesen seien, das aus dem städtischen Forst gelieferte Holz sei nicht gut verwendbar gewesen und man wäre bedeutend besser weggekommen, wenn die Holzlieferung ausgeschrieben worden wäre, allein durch das Auf- und Umstapeln des frischen naßgewordenen Holzes und die Zufuhren seien 1322 Mk. Kosten entstanden; unter den im Anschlag nicht aufgeführten Posten befinde sich auch ein zum Schmuck angebrachtes Hirschgeweih für 86,50 Mk. und ein Thorner Wappen für 20 Mk. Wegen der schlechten Beschaffenheit des Holzes seien verschiedentlich Aenderungen und Ergänzungen nöthig gewesen. Oberförster Bähr: Der Stadtbaurath habe zwar im Voranschlag einen Preis für das Holz überhaupt nicht vorgesehen, da dies aus städtischem Forst genommen werden sollte, nachträglich sei der Preis dafür aber von ihm (dem Oberförster) berechnet worden. Stadtv. Uebrick: Es sei im höchsten Grade Unrecht, wenn man der Versammlung immerwährend mit Voranschlägen komme, die zu niedrig gegriffen seien und selbst, wenn, wie hier, verschiedene Positionen im Anschlag gar nicht angeführt worden seien, müsse man dies als eine unzulässige Ueberschreitung bezeichnen, welche er in diesem Falle abzulehnen bitte. Stadtv. Dietrich: Der Bau sei bereits im März 1894 beendet gewesen, Sache der Bauverwaltung wäre es gewesen, der Versammlung bei Zeiten eine Nachforderung zu unterbreiten, da dies aber nicht geschehen sei, schlage auch der Ausschuß die Ablehnung der vorgekommenen Ueberschreitungen vor. Auf eine Bemerkung des Stadtv. Uebrick, daß sich bei derartigen fern von der Stadt ausgeführten Bauten auch die Forstverwaltung etwas um den Bau kümmern möge, entgegnet Oberförster Bähr, dies sei in hinreichendem Maße geschehen, doch könne sich die Forstverwaltung nicht in Interna der Bauverwaltung mengen. Bürgermeister Stachowitz bittet, die Vorlage zwecks Klarlegung an den Magistrat zurückzugeben, dem widerspricht jedoch Stadtv. Dietrich, da die Sache klar genug liege; die Ueberschreitungen mögen nicht bewilligt werden und dafür der betr. Dezernent, der seine Befugnisse überschritten, verantwortlich gemacht werden. Stadtv. Uebrick: In den immerwährend vorkommenden Ueberschreitungen der Voranschläge liege Methode und man scheine zu glauben, daß die Versammlung alle Nachforderungen bewilligen müsse. Wenn ein Privatmann so wie die städtische Verwaltung wirthschaften wolle, würde er nicht weit kommen; in diesem Falle müsse einmal ein Exempel statuirt werden. Stadtv. Professor Feyerabendt nimmt den Magistrat in Schutz und schiebt die Hauptschuld der Versammlung selbst zu, welche seit Jahren alle Ueberschreitungen der Bauverwaltung ganz unmotivirt genehmigt habe. Wenn die Bauverwaltung daher den Voranschlag zu niedrig aufstelle, sei dies nur ganz natürlich. Hierauf wird der Magistratsantrag und damit die Genehmigung der vorgekommenen Ueberschreitungen einstimmig abgelehnt. Der Finalabschluß, der einen Ueberschuß von 35 800 Mk. und einen Bestand von 13 466 Mk. ergiebt, wird zur Kenntniß genommen. — Das Protokoll über die am 22. Februar d. J. stattgefundene Kassenrevision wird ebenfalls zur Kenntniß genommen; wir entnehmen demselben, daß die Summe der Vorschüsse an dem genannten Tage 2 683 200 M. betrug. Stadt. Hellmoldt: Er sei überrascht gewesen, daß im Monat Januar, in dem doch keine Bauzeit gewesen, 11 technische Hilfskräfte gegen eine Entschädigung von 1780 M. und durchschnittlich 43 Arbeiter gegen einen Wochenlohn von etwa 700 M. beschäftigt gewesen seien und bittet um Aufklärung. Bürgermeister Stachowitz erklärt, daß sich die Wasserleitungs-Deputation bereits mit der gleichen Frage beschäftigt habe und dahin gekommen sei, die Löhne und die Arbeiterzahl herabzusetzen. Ueber einige kleine Monirungen des Stadv. Hellmoldt giebt Bürgermeister Stachowitz befriedigende Auskunft. — Den Beitritt der städtischen mittleren Schulen mit ihren Lehrern und Lehrerinnen zu der Ruhegehaltskasse des Regierungsbezirks Marienwerder hatte die Versammlung bereits im November v. J. abgelehnt, da sich hierdurch die für Ruhegehälter aufzuwendenden Kosten, die zur Zeit 11822,50 M. betragen, nicht verringern, sondern vielleicht sogar erhöhen würden. Der Magistrat empfiehlt der Versammlung nochmals den Beitritt als vortheilhaft, die Stadt Elbing habe sich der Kasse auch angeschlossen, die Deputation ist gegentheiliger Ansicht und auch die Stadtv. Cohn und Wolff sprechen sich dagegen aus. Nachdem noch Stadtv. Prof. Feyerabend darauf hingewiesen, daß es sich zwar nicht berechnen lasse, ob die Ausgaben fallen oder steigen würden, daß aber in jedem Falle der Etat stabiler werden würde, wird der Beitritt beinahe einstimmig abgelehnt.

— [Die Frühjahrsprüfung für Einjährig-Freiwillige] findet am 22. und 23. März in Marienwerder statt. Es haben sich bis jetzt 6 junge Leute gemeldet.

— [Wie bitter sich die Unkenntniß der gesetzlichen Bestimmungen mitunter rächt,] hat ein Einkommensteuerpflichtiger der Kulmer Niederung kürzlich erfahren müssen. Derselbe hatte in der von ihm geforderten und demnächst auch abgegebenen Steuerklärung eine wissentlich unrichtige Angabe über die Höhe seines steuerpflichtigen Einkommens gemacht, infolge deren der Staat geschädigt werden sollte, und dadurch gegen die Bestimmungen des § 66 des Einkommensteuergesetzes vom 21. Juni 1891 verstoßen. Nach beendeter Untersuchung wurde gegen denselben auf Grund des § 70 a. a. O. eine Geldstrafe von 100 Mark festgesetzt, außerdem mußte er aber noch die hinterzogene Steuer von 9 Mark entrichten.

— [Die Sperrung der russischen Grenze für die Schweineeinfuhr] ist vielen überraschend gekommen. Es mag deshalb mitgetheilt werden, daß nach amtlichen russischen Angaben seit Dezember im Gouvernement Warschau die sibirische Pest herrscht. Trotz sofortiger Maßnahmen der Behörden hat sich die Seuche verbreitet.

— [Die Maul- und Klauenseuche] herrschte Ende Februar in den Kreisen Thorn in 3, Dt. Krone in 1, Dirschau in 2, Osterode in 2, Königsberg, Wehlau, Rastenburg und Neidenburg in je 1, Inowrazlaw und Grätz in je 2 Ortschaften. Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Gutes Mirakowo ist nunmehr erloschen.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung kam nur eine Sache zur Verhandlung. Zu verantworten hatten sich der Schneider Witold Guczalski aus Russisch-Polen und die Maurerfrau Franziska Rother alias Rothert aus Thorn, Beide in Haft wegen Diebstahls, und der Schmied Franz Chilla aus Mocker wegen Beihülfe zum Diebstahl. Die beiden zuerst genannten Angeklagten sollen in Thorn acht schwere Diebstähle, Guczalski allein noch weitere fünf Diebstähle ausgeführt haben, Chilla hingegen stand unter der Anklage, sich insofern gegen das Strafgesetz vergangen zu haben, als er die von den Dieben benutzten Werkzeuge angefertigt habe. Einige von den Bestohlenen wurden durch die Diebe in recht empfindlicher Weise geschädigt. Wir nennen nur die Wittwe Wegrzynski von hier, die eine Einbuße von 60—70 Mark erlitt, den Landrichter Hirschberg, dem etwa 800 Mark baares Geld entwendet wurden, und den Botenmeister Alshuth, dem 45 Mark baares Geld und verschiedene Kleidungsstücke gestohlen wurden. — Nach umfangreicher Beweisaufnahme verurtheilte der Gerichtshof den Guczalski wegen schweren Diebstahls in nur 5 Fällen und wegen versuchten schweren Diebstahls in 2 Fällen zu 8 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht, die Rother wegen schweren Diebstahls in nur 3 Fällen, einfachen Diebstahls in einem Falle und versuchten schweren Diebstahls in einem Falle zu fünf Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht und Chilla wegen Beihülfe zum schweren Diebstahl zu 1 Jahr Zuchthaus und Ehrverlust auf 2 Jahre. Im Uebrigen wurden die Angeklagten freigesprochen. Chilla wurde, weil er fluchtverdächtig erschien, sofort verhaftet.

— [Allgemeiner deutscher Schulverein.] Die Ortsgruppe Thorn des allgemeinen deutschen Schulvereins veranstaltet Freitag einen geselligen Abend mit Damen, an welchem Herr Oberlehrer Enz einen Vortrag halten wird über das Thema „Aus Pompeji". Allen Freunden des Vereins wird der vorjährige Vortrag des Herrn Enz über Rom noch in bestem Andenken sein, so daß es in hohem Maße dankenswerth erscheint, daß dem Thorner Publikum durch den genannten Herrn nunmehr Gelegenheit geboten wird, sich über ein Gebiet eingehender zu orientiren, wo gerade die Arbeit deutscher Gelehrten und Künstler so überaus ergebnißreich gewesen ist. Wie im vorigen Jahre so wird auch diesmal ein reichhaltiges Bilder- und Kartenmaterial die Grundlage des Vortrags bilden. Gäste sind, wie bei allen öffentlichen Veranstaltungen des Vereins, stets gern gesehen.

— [Der Landwehrverein] hält am Sonnabend 8 Uhr im Schützenhause eine Hauptversammlung ab.

— [Der Kriegerverein] hält seine nächste Generalversammlung am Sonnabend bei Nicolai ab.

— [Zaubersoiree.] Herr Hofzauberkünstler Rooberts, der bereits vor einer größeren Anzahl von Fürstlichkeiten Vorstellungen gegeben hat und vom Großherzog von Hessen zum Hofprestidigateur ernannt wurde, wird am nächsten Dienstag hier im Artushof eine Zaubersoiree geben. Der „Aachener Zeitung" entnehmen wir nachstehende Zeilen: Seine Leistungen sind das Beste und Vornehmste, was man in derart seit langen Jahren hier in Aachen zu sehen Gelegenheit hatte. Er vollführt seine unerklärlichen Kunststücke mit überraschender Sicherheit, mit beispielloser Ruhe dicht vor den Augen der Zuschauer und versteht sie mit humorvollen Plaudereien zu begleiten. Hauptnummern in dem langen Programm waren der Goldfischfang in der Luft oder das geheime Wasserschöpfen, Manipulationen mit Banknoten und Thalerstücken, Potpourri aus dem Märchen aus 1001 Nacht, die Blumensprache, die Lösung des gordischen Knotens, die Weinprobe bei Rooberts und das Ringspiel. Das Publikum verfolgte die Darbietungen mit lebhafter Spannung und zollte dem Künstler wärmsten Beifall, den er sich wohl verdient hatte. Die vielseitige Fingerfertigkeit des Herrn läßt sich nicht gut beschreiben, es kann jedem nur empfohlen werden, die Vorstellung zu besuchen und sich selbst von der Unübertrefflichkeit seiner Vorführungen zu überzeugen.

— [Städtisches Museum.] Herr Kaufmann Petersilge von hier hat dem Städtischen Museum eine große Sammlung seidener mit der Hand gearbeiteter Knöpfe überwiesen. Dieselben stammen aus der Werkstatt seines Großvaters, des Knopfmachers Christian Petersilge zu Thorn, welcher 1789 das Bürgerrecht auf sein erlerntes Handwerk erhielt und 1841 starb. Die Knopfsammlung legt ein rühmliches Zeugniß von dem damaligen Thorner Gewerbefleiße ab und wird einen hervorragenden Bestandtheil der gewerblichen Abtheilung des Städtischen Museums bilden.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 3 Grad C. Kälte; Barometerstand: 28 Zoll.

— [Gefunden] wurde ein großer Schlüssel in der Mauerstraße, von der Königl. Staatsanwalt wurde der Polizei eine Herren-Kravatte sowie ein Portemonnaie mit 1,31 M. Inhalt überwiesen, von dem Königl. Amtsgericht zwei schwarze Herrenhüte.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,80 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Ein Pistolen-Duell, das einen blutigen Ausgang genommen hat, fand am Dienstag Morgen im Grunewald zwischen dem cand. jur. R. und dem stud. phil. L. statt. Beim zweiten Kugelwechsel — die Bedingungen lauteten auf 15 Schritt Barriere mit Avanciren — erhielt R. einen Schuß in die Brust, der anscheinend edlere Organe verletzt hat und seinen Zustand als einen hoffnungslosen erkennen ließ. Die Veranlassung zum Duell soll ein antisemitischer Streit gewesen sein, der in einem kürzlich in der Friedrichstraße eröffneten Restautant zwischen den Betheiligten stattgefunden. Ein von einigen Zeitungen erwähntes anderes Duell fand am Sonntag Morgen auch im Grunewald statt und ist unblutig verlaufen.

* Schiffsunglück. Der belgische Dampfer „Friesland", welcher mit 150 Touristen von New York nach Jaffa unterwegs ist, strandete beim Hafeneingange von Port Said.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. März

Fonds: still.			6.3.95.
Russische Banknoten		219,25	219,20
Warschau 8 Tage		218,95	219,00
Preuß. 3% Consols		98,75	98,90
Preuß. 3½% Consols		104,70	104,60
Preuß. 4% Consols		105,60	105,70
Deutsche Reichsanl. 3%		98,70	98,60
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,75	104,75
Polnische Pfandbriefe 4½%		69,50	69,60
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	67,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ii.		102,00	102,10
Diskonto-Comm.-Antheile		209,50	207,50
Oesterr. Banknoten		165,25	165,30
Weizen:	Mai	140,50	140,25
	Juni	141,50	140,70
	Loco in New-York	60¼	60⅜
Roggen:	loco	117,00	117,00
	Mai	120,25	120,00
	Juni	121,00	120,75
	Juli	121,75	121,50
Hafer:	Mai	106-138	106-138
	Juni	114,75	114,50
Rüböl:	Mai	42,80	42,80
	Juni	42,90	42,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,70	52,40
	do. mit 70 M. do.	33,00	32,90
	März 70er	37,70	37,50
	Mai 70er	38,4	38,20

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. März.

v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,25	Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	30,75	"	—,— "
März	—,—	"	—,—	"	—,— "
"	—,—	"	—,—	"	—,— "

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 7. März 1895.

Wetter: leichter Frost.

Weizen: fester, bei regerer Frage, 125 Pfd. bunt 126 M., 127/28 Pfd. hell 128/29 M., 129/30 Pfd. hell 130 M.

Roggen: fester, nur klamme Waare schwer verkäuflich, 121 Pfd. 102/3 M., 124/25 Pfd. 105/6 M.

Gerste: bleibt in feiner, mehliger Waare gut gefragt, Brauwaare 120/25 M, feinste über Notiz, andere Sorten schwer verkäuflich.

Hafer: besatzfreier 103/4 M., besetzte Waare schwer verkäuflich, 95/98 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 7. März 1895.

Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren auftrieben: 283 Pferde, 97 Rinder, 1230 Schweine, darunter 160 fette. Bezahlt wurde für fette Schweine 33—35 Mk., für magere 30—32 Mk. pro Zentner Lebendgewicht.

Neueste Nachrichten.

Wien, 6. März. Der seit gestern Abend ununterbrochen intensive Schneefall ruft sowohl in Wien als auch in der Umgebung große Kalamitäten hervor. Der Tramway- und Bahnverkehr kann nur unter den größten Anstrengungen und nur theilweise aufrecht erhalten werden und muß bei der Fortdauer der abnormen Witterung gänzlich sistirt werden. — Die Nachrichten aus den Provinzen, aus Ungarn und Italien, lauten sehr trostlos. Fiume ist seit drei Tagen ohne jede Postverbindung. In vielen Gegenden Ungarns richtet das Hochwasser unberechenbaren Schaden an.

Der hier anwesende bulgarische Ministerpräsident Stoilow suchte beim russischen Botschafter eine Unterredung nach, um eine Aussöhnung Bulgariens mit Rußland anzubahnen. Stoilow ist diesbezüglich vom Fürsten Ferdinand mit weitesten Vollmachten ausgestattet.

Paris, 6. März. Aus Toulon wird gemeldet, hier geht das Gerücht, daß Admiral Gervais nächster Tage mit den größten Panzerschiffen des ihm unterstehenden Geschwaders abdampfen wird, um dort den Großfürsten-Thronfolger von Rußland zu begrüßen.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 7. März, 1 Uhr 25 Min. Wasserstand der Weichsel gestern und heute 1,72 Meter.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 7. März.

Berlin. Der deutsche Landwirthschaftsrath hat den Antrag Kanitz mit 36 gegen 32 Stimmen angenommen, ebenso eine Resolution betr. eines Einfuhrverbots für fremdes Getreide und Mehl vorläufig für die Dauer von 6 Monaten.

Berlin. Der Kaiser selbst soll, da Graf Stolberg seine Zustimmung zum Antrag Kanitz gegeben, dessen Rücktritt gewünscht haben.

Der hiesige russische Botschafterposten soll in der nächsten Zeit neu besetzt werden.

Leipzig. Eine gestern hier von 500 Personen besuchte Versammlung der Gelehrten welt hat eine Resolution gegen die Umsturzvorlage, besonders gegen den § 130, Absatz 2, angenommen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Heute verschied nach kurzem, schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter Sohn, Bruder und Neffe

Franz Autenrieb

im noch nicht vollendeten 26. Lebensjahre.

Thorn, den 7. März 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 10. d. M., Nachmittags $2^1/_2$ Uhr vom Trauerhause, Kl. Mocker, Krummestraße Nr. 12, aus statt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse Gelder auf Wechsel gegen 5% Zinsen ausleiht.

Thorn, den 2. März 1895.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit wiederholt gegen die Bestimmungen der Baupolizei-Verordnung vom 4. Oktober 1881

betreffend das Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken

gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt werden mußten, so bringen wir die betreffenden Paragraphen nachstehend in Erinnerung:

„§ 6. Der Bauherr hat von der Vollendung jedes Rohbaues, bevor der Abputz der Decken und Wände beginnt, der Orts-Polizeibehörde Anzeige zu machen.

§ 52. Wohnungen in neuen Häusern oder in neu erbauten Stockwerken dürfen erst nach Ablauf von neun Monaten nach Vollendung des Rohbaues bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Ortspolizeibehörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf 4 Monate und bei Wohnungen in neu erbauten Stockwerken bis auf drei Monate ermäßigen kann.

§ 57. Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizei-Ordnung enthaltenen Vorschriften wird, sofern die Allgemeinen Strafgesetze keine anderen Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu Sechzig Mark bestraft."

Thorn, den 4. März 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 944 die Firma **B. Kaminski** hieselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Bruno Kaminski** hier eingetragen.

Thorn, den 27. Februar 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 945 die Firma **Hermann Friedlaender** hieselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Hermann Friedlaender** hier eingetragen.

Thorn, den 27. Februar 1895.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 8. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

sollen durch den Unterzeichneten in der **Tuchmacherstraße Nr. 2, 1 Treppe**

verschiedene sehr gut erhaltene Mahagoni-Möbel

öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Thorn, den 7. März 1895.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Ein massives Haus

nebst 2 Morgen Land und allem Zubehör auf **Mocker** ist vom 1. April **zu verpachten** oder **zu verkaufen.** Zu erfragen **Culmerstr. Nr. 11** bei **Jonatowski.**

Briesen Wpr. Briesen Wpr.

Mein Haus,

Marktstraße, zweites vom Marktplatz, worin ich seit 1884 eine Materialwaaren- und Kohlenhandlung, Selterserwasserfabrik mit Bierausschank betreibe, ist **zu verkaufen.**

Das Haus eignet sich zu jedem Unternehmen, da genügend Räume, Speicher, helle, hohe, trockene Keller und ein bewohnbares Hinterhaus mit Einfahrt vorhanden.

Uebergabe kann sofort erfolgen.

Vermitteler nicht ausgeschlossen.

Julius Joelsohn.

Eine Tombank u. Hängelampe zu verkaufen Neustädt. Markt 12.

Bett mit Matratze, Spiegel, Garderoben-Ständer, Geschirr

zu verkaufen Schillerstr. 8, I.

Brennholz- und Nutzholz-Verkauf.

Kloben 1. u. 2. Kl., trockene Rundknüppel von 9 Mk. an pro Klft., Fachstöcke sowie alle Sorten Stangen, Netzriegel 3 Mtr. lang, eich. Brennholz, Speichen u. Stäbe p. p. offerirt **A. Finger,** Piaske b. Podgorz.

Faschinen- und Grubenholz

soll von unterzeichneter Verwaltung im Auftrage der Garnison-Verwaltung von den zum sofortigen Abtrieb bestimmten 200 Hektar 25- bis 45jährigen Stangenbeständen bedingungsweise meistbietend abgegeben werden. Hierzu steht

Mittwoch, den 13. März, Vormittags 11 Uhr

im Gasthofe von **Ferrari-Piaski** Termin an.

Förster **Neipert** zu Dziwak ist beauftragt, die Bestände vorzuzeigen.

Auch wird in dem Termine den Wünschen der Herren Käufer über Ausnutzung der übrigen zum Verkauf stehenden Hölzer Rechnung getragen.

Wudek bei Ottlotschin, den 6. März 1895.

Die Herzogl. Revierverwaltung.

Dem geehrten Publikum von **Thorn** und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 1. Februar d. J. am hiesigen Orte, **Gerberstraße Nr. 13/15,** eine

Färberei und chemische Anstalt

zur Reinigung von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art, Uniformen, Möbel-Stoffen, Gardinen, Teppichen, Tischdecken u. s. w. errichtet habe. Meine Anstalt ist nach Art anderer in größeren Städten sich befindenden Anstalten eingerichtet und ermöglicht somit viele Zeitersparniß sowie Kosten, welche durch Versendungen entstehen.

Gründliche Fachkenntnisse sowie langjährige Praxis setzen mich in den Stand, die mir übergebenen Sachen zur Reinigung aufs Sauberste auszuführen. Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums ganz ergebenst empfehle, zeichne

Hochachtungsvoll

Adam Kaczmarkiewicz,

Thorn, Gerberstraße Nr. 13/15 (früher in **Gnesen**)

Ankunft von Saison-Neuheiten

u. a.:

Erinnerung an den 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck:

Bismarck-Hut,

elegant und leicht.

Alleinverkauf bei:

A. Rosenthal & Co.,

Hut- und Herrenartikel-Geschäft.

Weltartikel! In allen Ländern bestens eingeführt.

Man verlange ausdrücklich **SARG'S**

KALODONT

Anerkannt bestes, unentbehrliches Zahnputzmittel.

Erfunden und sanitätsbehördlich geprüft 1887 (Attest Wien, 3. Juli).

Sehr praktisch auf Reisen.—Aromatisch erfrischend.—Per Stück 60 Pf.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

Zu haben in **Thorn** in der **Mentz**'schen **Apotheke; Raths-Apotheke; Neust. Apotheke; Anders & Co.; Hugo Claass; Phil. Elkan Nachf.**



Standesamt Mocker.

Vom 28. Februar bis 7. März 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Arbeiter Martin Lopatecki. 2. Ein Sohn dem Bahnarbeiter Franz Wyczynski. 3. Eine Tochter dem Tischlermeister Johann Freder. 4. Eine Tochter dem Arbeiter Franz Rutkowski. 5. Eine Tochter dem Eigenthümer Wilhelm Kirchherr. 6. Ein Sohn dem Arbeiter Wladislaus Woiciechowski. 7. Eine Tochter dem Bäcker Stanislaus Colbecki. 8. Ein Sohn dem Steinsetzer Bernhard Laskowski. 9. Eine Tochter dem Arbeiter Vincent Kocieniewski. 10. Eine Tochter dem Arbeiter Michael Grzegorkiewicz - Col. Weißhof. 11. Ein Sohn dem Schmied Ferdinand Tarrach. 12. Ein Sohn dem Sergeanten Franz Szafrynski - Thorn. 13. Ein Sohn dem Böttchermeister Rudolf Brodda. 14. Eine Tochter dem Pfefferküchler Anton Piorkowski. 15. Eine Tochter dem Steinsetzer Friedrich Pomplun. 16. Eine Tochter dem Briefträger Bernhard Schaeffer.

b. als gestorben:

1. Johann Lisznerski-Schönwalde, 7 J. 2. Frau Laura Seuberlich, 38 J. 3. Theodor Swobodzinski - Col. Weißhof, 4 J. 4. Julius Weiß, 10 M. 5. Joseph Wenzlowski-Schönwalde, 36 J. 6 Wilhelm Schmidt, 5 M. 7. Leokadia Stimpniewska, 10 T. 8., 9. und 10. Todtgeburten.

Für den Eintritt zu Ostern **suchen** wir einen

Schriftsetzer-Lehrling.

Bevorzugt Schüler der **Mittelschule,** welche die **Oberklasse** besucht haben. 4jährige Lehrzeit. Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Entschädigung im ersten Lehrjahre 234 Mark, in wöchentlichen Raten gezahlt, welche Entschädigung bis zum 4. Lehrjahre bis auf 312 Mark jährlich steigt. 4wöchentliche Probezeit ohne Entschädigung.

Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung.

F. Bettinger,

Tapezierer und Dekorateur,

Thorn,

Heiligegeiststraße 17,

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Polstermöbeln,** als **Sopha's und Sessel-Garnituren** in jeder Façon, sowie jeder Art **Matratzen,** alles aus bestem Material hergestellt, bei allerbilligster Preisberechnung.

Desgleichen alle Art **Dekorationen,** als **Portieren und Uebergardinen u. s. w.,** werden nach neuesten Vorlagen ausgeführt.

Umpolsterungen, sowie **Reparaturen an Polstermöbeln** werden schnell und allerbilligst hergestellt.

Artushof.

Dienstag, den 12. März:

Nur eine

Brillant-Zauber-Soirée

des Hofkünstlers Prof. F. Rooberts.

Repräsentation extraordinaire. — Prestidigitation par excellence.

Nur epochemachende, sowie Sensation erregende Experimente.

F. Rooberts hatte die hohe Ehre, am 10. und 12. Dezember 1891 zwei Soirée'n vor Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Hessen und vom Rheine im neuen Palais zu Darmstadt auf besonderen Wunsch zu geben.

Preise der Plätze:

Nummerirter Sitzplatz 2 Mark. Saalplatz 1 Mark. **Billets im Vorverkauf** zu haben im Cigarrengeschäft des Herrn **Duszynski.**

Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Riedel, Geschäftsführer.

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Comtoirwissen.

Der Cursus beginnt am 12. März cr. Gründl. Ausbildung. **H. Baranowski,** Culmerstr. 13, II. Zu sprechen von 1—4 Nachm.

Danksagung.

Ich litt lange Zeit an einer Augenentzündung.

Nachdem ich bereits anderweitige ärztliche Hülfe in Anspruch genommen hatte, ohne daß sich irgend eine Besserung zeigte, wandte ich mich an den **homöopath. Arzt Herrn Dr. med. Volbeding zu Düsseldorf, Königsallee 6,** welcher mich von meinen Leiden vollständig befreite.

Ich spreche daher Herrn Dr. med. Volbeding hierdurch auch meinen innigsten Dank aus.

Emma Fischer.

Großschirma b. Freiberg i. S.

Kleider, Wäsche werden angefertigt; **Wäsche ausgebessert Araberstrasse 6, 2 Trp.**

In meiner **Wasch- u. Plättanstalt** wird **Wäsche sauber in 24 Stunden gewaschen und geplättet.**

Ww. K. Fritz, Gerberstr. 21, I

Damen- u. Kinder-Kleider

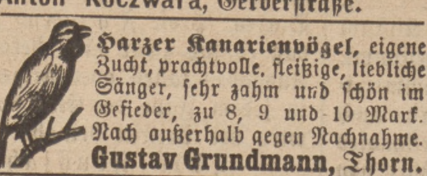
werden geschmackvoll und billig in und außer dem Hause gearbeitet **Hundestraße Nr. 7, 1 Treppe rechts.**

Issleib's

Bonbons,

in Beuteln à 35 Pfge.

Adolf Majer, Droguerie, Breitestr., **C. A. Guksch,** Breitestr., und bei **Anton Koczwara,** Gerberstraße.



Harzer Kanarienvögel, eigene Zucht, prachtvolle, fleißige, liebliche Sänger, sehr zahm und schön im Gefieder, zu 8, 9 und 10 Mark. Nach außerhalb gegen Nachnahme. **Gustav Grundmann, Thorn.**

1 kl. Wohnung z. verm. Tuchmacherstr. 14.

2 kleine Wohnungen vom 1. April zu vermiethen. **Hermann Dann.**

Altstädt. Markt 28

ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage 7 gr. Zimmer u. Zubehör per 1. April zu verm. Näh. Ausk. erth. **C. Münster, Neustädtischer Markt 19.**

Freundl. Wohnung mit Wasserleitung für 300 Mk. vom 1. April zu vermiethen. **A. Kotze, Breitestraße 30.**

2 frdl. Wohn., je 2 gr. Stuben, helle Küche, Wasserleit., u. Zub., sow. ebensolche Part.-Wohn. u. kl. Gart. v. 1. April z. v. Bäckerstr. 3.

Vom 1. April ist in meinem Hause eine

Mittelwohnung

zu vermiethen.

S. Simon, Elisabethstraße 9.

Katharinenstr. 7, II. Etage, Entree, 4 Zimmer, Alk., Mädchenst., Küche mit Wasserleitung 2c. v. 1. April z. v. **Kluge.**

Eine kleine Wohnung zu vermiethen **Neustädt. Markt 20, I.**

Breitestr. 37, 1. Et.,

ist ein großes Zimmer, event. mit Kabinet, möblirt auch unmöblirt, preiswerth zu vermiethen. Zu erfragen bei **S. Schendel.**

2—3 unmöbl. Zim. sofort z. vermieth. **Baderstr. 2** zu erfragen bei **Kalischer.**

Ein frdl. m. Zim. n. Kab. ist v. 1. März m. a. o. Beköst. zu verm. Bäckerstr. 11, part.

2 möblirte Zimmer zu vermiethen **Baderstr. 2, II rechts.**

1 möbl. Zimmer v. sof. z. v. Elisabethstr. 14, II.

Ein Part.-Vorder-Zimmer, möbl., mit und ohne Pension **Schillerstr. 12.**

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Bachestr. 14, parterre.

2 Zimmer, Küche, Zubehör, Wasserleitung zu vermiethen **Heiligegeiststraße 19.**

1 kl. möbl. Zimmer ist sofort billig zu vermiethen Paulinerstr. 2, 1 Trp. nach vorn.

2 junge Leute erhalten Logis und Beköstigung **Brückenstr. 18.** (Keller.)

Eine Mitbewohnerin gesucht **Tuchmacherstraße 18.**

Allgemeiner deutscher Schulverein.

Ortsgruppe Thorn.

Freitag, den 8. März, Abends 8 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses:

Geselliger Abend mit Damen.

Vortrag des Herrn Oberlehrer **Entz:**

„Aus Pompeji."

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Zither-Club „Edelweiß"

feiert am **Sonnabend, den 9. März,** im **grossen Saale des Schützenhauses** für die Mitglieder und eingeladenen Gäste sein

letztes

Winter-Concert

mit nachfolgendem **Tanz.**

Der Vorstand.

Heute Donnerstag:

Erstes Bockbierfest,

verbunden mit **Frei-Concert.**

Es ladet ergebenst ein

H. Schiefelbein, Neustädt. Markt 5.

Nur 24 Pfennige

kostet 1 Pfd. feiner oder grober **Farin,**

geschlagener Zucker p. Pfd. 29 Pfg.,
süße Mandeln p. Pfd. von 65 Pfg. an,
Pflaumen, beste bosn., „ „ 15 „ „
Perlgraupe, Gerstengrütze p. Pfd. von 12 Pfg. an,
Reis, grobkörnig, p. Pfd. 12 Pfg.,
Weizengries „ „ 15 „
Prima Kartoffelmehl „ „ 13 „
bei 5 Pfd. Abnahme „ „ 12 „
geschälte Victoria-Erbsen „ „ 18 „
ostpreuß. graue Erbsen „ „ 15 „
Prima Magdeburger Sauerkohl p. Pfd. 10 Pfg.,
Cocosnußbutter „ „ 60 „
Preisselbeeren, tafelfertig, „ „ 50 „
Sardinen p. Dose 50 u. 60 Pfg.,
Holländ. Cacao, leicht löslich, p. Pfd. 1,80 Mk.,
„ „ **Ia** „ „ 2,20 „
Russ. und Chin. Thee's neuester Ernte, p. Pfd. von 1,80 Mk. an,

sowie sämmtliche anderen **Colonialwaaren,** obigen billigen Preisen entsprechend.

Packkammer für Colonialwaaren

Altstädt. Markt Nr. 16.

Räucheraale

a 70—95 Pfg., **grüne Aale** a 40—60 Pfg. pro Pfd., **Gelee-Aal** und **Aalbricken,** in Dosen a Mk. 1,25 und Mk. 4,50, offerirt **J. Waltmann, Putzig W./Pr.**

Ein junges Mädchen wird als **Gesellschafterin gesucht.** Meldung. bei Frau C. Danziger.

Saubere und ehrliche

Aufwartefrau

verlangt Strobandstr. 16, part. links.

3 kräftige Landammen, Köchinnen Stubenmädchen und 1 Kinderfrau empfiehlt **A. Grubinska,** Marienstr. 13.

Einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt verlangt **S. Grollmann, Goldarbeiter.**

Einen kräftigen

Arbeitsburschen

ordentlicher Herkunft sucht **Julius Buchmann, Brückenstraße 34.**

1 Laufburschen

verlangt Johannes Glogau.

Kirchliche Nachricht.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Freitag, den 8. März 1895, Nachmittags 5 Uhr: Passionsandacht. Herr Prediger Pfefferkorn.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht $5^1/_2$ Uhr.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.